

Konzeption



Träger:
Gemeinde Roßhaupten
Hauptstr. 10
87672 Roßhaupten
Tel. 08367/887

Kindergarten „Unterm Regenbogen“
Reichenbergstr. 23
87672 Roßhaupten
Tel.: 08367/724

Inhaltsverzeichnis	Seiten
1. Vorwort	3
2. Gesetzliche Grundlagen	4
3. Einzugsgebiet	4
4. Räumlichkeiten	4
5. Außengelände	5
6. Lage des Kindergartens	5
7. Zielgruppen und Gruppenformen	5
8. Eingewöhnungsphase	6
9. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden	6
10. Öffnungszeiten & Gebühren	8
11. Tagesablauf	9
11.1 Mittagstisch	11
12. Personal	12
13. Leitbild	13
14. Bild vom Kind	13
15. Leitziel	14
16. Basiskompetenzen	14
16.1 Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	14
17. Förderschwerpunkte	18
17.1 Ganzheitliche Erziehung	18
17.2 Religiöse Erziehung	18
17.3 Umwelterziehung	18
17.4 Musikalische Erziehung	19
17.5 Bewegungserziehung	19
17.6 Ästhetische und Bildnerische Erziehung	20
17.7 Sprachliche Bildung und Erziehung	20
17.8 Mathematische Bildung	21
17.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	21
17.10 Gesundheitliche Bildung	22
17.11 Medienerziehung	22
18. Projektarbeit	22
19. Methoden der pädagogischen Arbeit	23
19.1 Freispiel	23
19.2 Gelenktes Spiel	25
19.3 Partizipation mit den Kindern	26
19.4 Beobachtung und Dokumentation	27
19.5 Integration und Inklusion	28
20. Zusammenarbeit und Partizipation mit den Eltern	28
21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten	29
22. Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe	30
23. Zusammenarbeit mit der Grundschule	30
24. Kinderschutz/ Schutzauftrag § 8a SGB VIII	31
25. Qualitätsmanagement & Weiterentwicklung	32

Liebe Eltern,

wir heißen Sie und Ihr Kind im Kindergarten herzlich willkommen. Gerne wollen wir Ihnen bei der Erziehung Ihres Kindes zur Seite stehen und unseren Kindergarten vorstellen.

Am 15. August 1976 öffnete der Kindergarten erstmals seine Türen. Damals waren es 2 Gruppen, die von 2 Erzieherinnen und einer Pflegehilfskraft betreut wurden.

Im Laufe der Jahre wuchs der Bedarf an Kinderbetreuung, so dass eine Kindergartenerweiterung anstand. Ein dritter Gruppenraum mit Nebenräumen kam hinzu. Im Oktober 1995 wurde er eingeweiht. Im Kindergarten standen 75 Plätze zur Verfügung. Mit der Zeit zeigte das Kindergartengebäude deutliche Verschleißspuren. Die Bausubstanz entsprach nicht mehr den Anforderungen der Zeit und die Gemeinde entschied sich für einen Neubau.

Seit Oktober 2019 befinden wir uns im neuen hellen, lichtdurchfluteten Gebäude. Es haben wieder drei Gruppen ihren Platz gefunden. Hinzu kommen verschiedene Funktionsräume und eine Küche für den Mittagstisch, so dass wir Nachmittagsbetreuung anbieten können.

Die Trägerschaft für den Kindergarten hat die Gemeinde Roßhaupten übernommen und den Kindergarten von Anfang an begleitet. Diese sorgt für die finanziellen Mittel. Der Bedarf an Räumlichkeiten, Außenanlagen, Spielmaterial und Personal verändert sich im Laufe der Zeit. Die Veränderungen gleicht die Gemeinde mit einer Anpassung der finanziellen Mittel aus, so dass wir den Kindern und deren Familien zeitgemäße Rahmenbedingungen bieten können, die der aktuellen Lebenswirklichkeit gerecht werden.

Ihr Kinderteam

2. Gesetzliche Grundlagen

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sowie im SGB VIII § 1 und § 22 ist unser Auftrag zur Bildung und Erziehung der Kinder beschrieben.

Es ist uns insbesondere ein Anliegen, den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Dabei berücksichtigen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Entwicklungsrisiken wollen wir in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachdiensten mildern. Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, integrieren wir in die Gruppe, indem wir auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder eingehen.

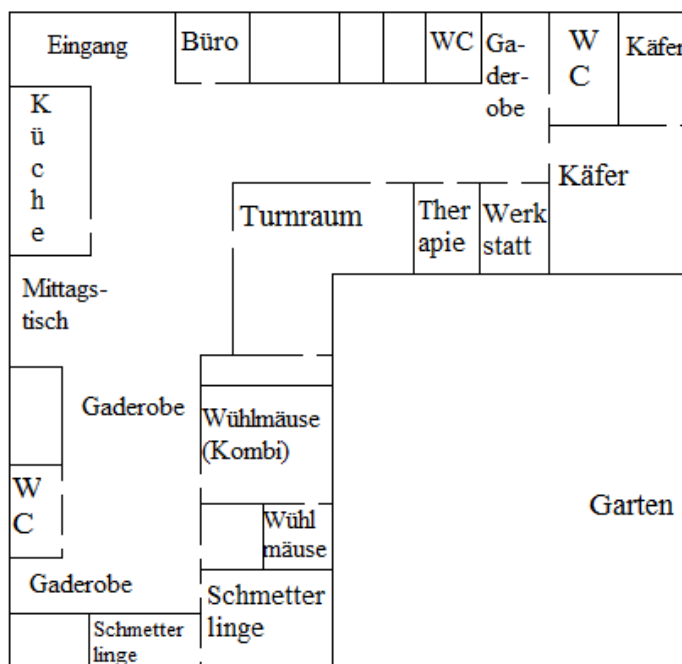
Im Sinne der Erziehung zur Selbständigkeit und der Fähigkeit der Kinder sich in eine Gruppe einzugliedern, werden die Kinder bei Entscheidungen zum Kindergartenalltag und zur Gestaltung der Einrichtung mit beteiligt.

3. Einzugsgebiet:

Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf alle Ortsteile von Roßhaupten.

4. Räumlichkeiten

Eine Skizze zu den Räumlichkeiten.



5. Außengelände

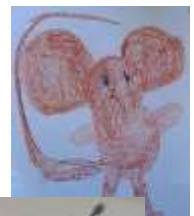
Sehr stolz sind wir auf unser Außengelände. Es bietet ihrem Kind viel Raum für Bewegung und Spielmöglichkeiten entsprechend der Jahreszeiten. (Sandkasten, Kletterturm, Schaukel, ein Hügel mit altem Baumbestand für Rückzugsmöglichkeiten, im Winter Rutschmöglichkeiten,).

6. Lage des Kindergartens

Unsere Ortsrandlage lädt ein zu Ausflügen in die nähere Umgebung, in der es einiges zu entdecken gibt, z. B. Bachläufe, Kurpark, „Drachenhütte“, Freibad „Wette“, Wiesen und Tiere.

7. Zielgruppen und Gruppenformen

In unseren 3 Gruppen arbeiten wir alters- und geschlechtsgemischt. In unserem Kindergarten werden in der Regel Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren aufgenommen. In Ausnahmefällen werden bei freien Plätzen Kinder ab 2,5 Jahren aufgenommen.



Inklusion: Kinder, die von Behinderung bedroht sind bzw. einen besonderen Förderbedarf benötigen, werden in Zusammenarbeit mit den Frühförderstellen aufgenommen. Entsprechende Förderpläne und Therapiesprache werden gezielt gemeinsam in besonderen Fachdienststunden mit den Therapeuten erarbeitet.

Integration: Kinder, z.B. mit Migrationshintergrund erhalten ebenfalls entsprechende Förderangebote, wie z.B. Vorkurs Deutsch.

Beide Zielgruppen beinhalten pädagogische Angebote und Spielmaterialien.

Wir arbeiten in verschiedenen Formen gruppenübergreifend.

Zum einen in altershomogenen Gruppen mit den Vorschulkindern, die entsprechend den Förderschwerpunkten geeignete Angebote bekommen.

Zum anderen in der Nachmittagsbetreuung.

8. Eingewöhnungsphase (Übergang Familie – Kindergarten)

Der Eintritt in den Kindergarten ist begleitet von starken Emotionen und innerer Aufruhr. Freude, Neugier und Stolz auf das Neue treten ebenso auf wie Verunsicherung, Anspannung, Angst, Belastung, Verlustgefühle, Frustration und Angst. Übersteigen die Anforderungen und Belastungen die Bewältigungsmöglichkeiten, entstehen Überforderung und Stress. Kinder sind nicht automatisch kindergartenreif.

Für die Kinder aber, ist dies ein großer und wichtiger Schritt zum Selbstständig werden!

Die Eingewöhnungsphase erfolgt mit einer vertrauten und familiären Person um einen sanften Einstieg in die Gruppe zu ermöglichen.

Die Besuchszeiten des Kindes mit einem Elternteil (Mutter oder Vater) beginnen mit täglich 45 Minuten. Das pädagogische Personal versucht langsam und behutsam Kontakt zum Kind aufzunehmen und hat durch die Anwesenheit eines Elternteils die Möglichkeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren.

Später werden behutsame Trennungsversuche unternommen. Die Eltern müssen während der ersten Trennung erreichbar sein (unweit im Elternwartebereich oder telefonisch) und dazu in der Lage sein, ihr Kind innerhalb kürzester Zeit abzuholen. Die Trennungszeit wird schrittweise und individuell mit den Eltern abgesprochen. Eine erfolgreiche Trennung kann nur gelingen, wenn die Eltern ihrem Kind und auch dem Personal vertrauen.

Sollten in der Eingewöhnungszeit Unsicherheiten oder Probleme auftreten, bitten wir Sie, auf uns zu zukommen. Unser pädagogisches Personal steht den Eltern dabei mit Rat und Tat zur Seite.

9. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden :

Sauberkeitserziehung:

Die Körperpflege ist wichtiger Bestandteil unseres Betreuungsalltages. Beziehungsvolle Pflege ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit.

Sollte ihr Kind noch nicht sauber sein, wird die Wickelsituation so gestaltet, dass sich die Erzieherin dem Kind individuell zuwendet, indem sie mit dem Kind spricht und ihre Tätigkeit sprachlich begleitet. Damit stellt die körperliche Pflege eine bedeutsame Situation dar, in welcher das Kind wichtige emotionale und

sprachliche Erfahrungen sammeln kann. Die Eltern sorgen für Windeln, Feuchttücher, Creme.

Die Verantwortung der Sauberkeitserziehung, die zuhause beginnt, obliegt den Eltern.

Nach Rücksprache mit dem pädagogischen Personal unterstützen wir Sie dabei.

Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung ist das Hände waschen. Dies beginnt vor dem Betreten der Gruppe und wird in regelmäßigen Abständen wiederholt.

Sonnenschutz:

Wir bitten die Eltern ihr Kind eingecremt und mit entsprechender Kleidung (Sonnenhut) in den Kindergarten zu bringen. Für die Nachmittagsbetreuung muss jedes Kind eine, mit dem Namen beschriftete, Sonnencreme in der jeweiligen Gruppe abgeben.

Medikamentengabe:

Kranke Kinder müssen ihre Krankheit ausheilen und sollen zuhause medizinisch versorgt werden. Die Kinder dürfen frühestens 48 Stunden nach den letzten Symptomen die Einrichtung wieder besuchen. (Fieber, Erbrechen oder Durchfall.)

Medikamentengabe und homöopathische Mittel sind grundsätzlich nicht erlaubt und gehören nicht in den Rucksack. Eine Ausnahme bilden chronisch kranke Kinder, dazu zählen auch Allergien, bei denen ein Attest vom Arzt vorliegt und die Medikamentengabe in diesem verordnet wurde.

Im Kindergarten gibt es einen Hygieneplan, der sich an das aktuelle Infektionsgeschehen anpasst.

10. Öffnungszeiten & Gebühren

Die Öffnungszeiten sollen familienorientiert sein. Jedes Jahr findet eine Elternbefragung statt, in der die Eltern ihren Bedarf an Betreuungszeit für ihr Kindergartenkind buchen. Die Öffnungszeiten werden dann, so weit als möglich, der aktuellen Bedarfssituation angepasst. In besonderen Fällen, wie z. B. Wechsel der Arbeitsstelle, Änderung der familiären Situation, ... ist eine Umbuchung der Betreuungszeit möglich.

Aktuell ist unser Kindergarten Montag – Donnerstag von 07:15 – 15:30 h und Freitag von 07:15-14:00 h geöffnet.

Die Gebühren für den Kindergarten sind wie folgt gestaffelt:

Besuchen zwei Kinder einer Familie gleichzeitig den Kindergarten, so sind für das zweite Kind geringere Gebühren zu bezahlen.

Gebühren 1. Kind:

3 – 4 Stunden	mtl.	82,00 €
4 – 5 Stunden	mtl.	91,00 €
5 – 6 Stunden	mtl.	100,00 €
6 – 7 Stunden	mtl.	115,00 €
7 – 8 Stunden	mtl.	130,00 €

Ermäßigung Geschwisterkind:

3 – 4 Stunden	mtl.	59,00 €
4 – 5 Stunden	mtl.	64,00 €
5 – 6 Stunden	mtl.	70,00 €
6 – 7 Stunden	mtl.	77,00 €
7 – 8 Stunden	mtl.	85,00 €

Die Kindergartengebühr wird 12 x im Jahr, monatlich abgebucht.

Für die Verpflegung im Kindergarten ist eine monatliche Pauschale von 65,00 € angesetzt.

11. Tagesablauf:

Ein geregelter Tagesablauf erleichtert den Alltag. Die Kinder können sich auf Situationen und Aktivitäten innerlich einstellen. Ein gut strukturierter Tagesablauf vermittelt Orientierungshilfe und Zuverlässigkeit. Sie erleben Freude, indem sie sich auf immer wiederkehrende Ereignisse im Kindergartenalltag freuen können.

7.15 - 8.30 h

Bringzeit

8.00 h

Vorkurs Deutsch (Dienstag und Freitag)

8.30 – 8.45 h

Morgenkreis, gruppenübergreifend im Turnraum

8.45 – 10.45 h

- Brotzeit
- Freispiel , verschiedene Angebote wie z.B. Bastelarbeiten, Vorschule, Einzelarbeit

10.45 – 11.15 h

Stuhlkreis, gelenktes Angebot

11.15 – 11.45 h

- Brotzeit/Mittagessen für die angemeldeten Kinder
- Freispiel der anderen Kinder Garten/ Gruppenraum

11.45 h Beginn der Abholzeit

12.00 – 15.30 h

Freispielzeit , gruppenübergreifend wenn möglich im Garten, sonst im Gruppenraum

Ca. 14.00 h

Kleine Brotzeit

15.30 h Ende der Abholzeit

Kernzeit: Die Kernzeit in unserem Kindergarten ist von 08:30 – 11:45 h. In dieser Zeit sollten die Kinder nicht gebracht oder abgeholt werden. Eine ungestörte Kernzeit ermöglicht den Kindern intensives spielen und die Teilnahme an den verschiedenen Angeboten.

Morgenkreis: Der Morgenkreis findet an verschiedenen Wochentagen um 08.30 h mit allen im Turnraum statt. Gemeinsam singen wir 1 bis 2 Lieder. Das Singen im großen Kreis fördert die Freude am Singen und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.



Stuhlkreis: Im Stuhlkreis treffen sich alle Kinder der jeweiligen Gruppe für ein gemeinsames Angebot (Bilderbücher, Themenbesprechung,...)

Brotzeit:

a) gleitende Brotzeit: Die Kinder kommen zu verschiedenen Zeiten in den Kindergarten. Manche haben schon gefrühstückt, andere noch nicht. Die gleitende Brotzeit entspricht dem individuellen Appetit der Kinder.

b) gemeinsame Brotzeit: Gemeinsame Brotzeit bedeutet hier, noch einmal zur Ruhe zu kommen und sich allmählich auf die Gruppe einzulassen.

Wir legen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit. Mit Süßigkeiten sollen die Kinder umgehen lernen. Ein Gummibärchen als Nachtisch lässt sich mit einer gesunden Brotzeit vereinbaren. Auf mehr Süßigkeiten sollte jedoch verzichtet werden.

Freispielzeit im Garten:

Bei günstiger Witterung verlegen wir die Freispielzeit und die Angebote (so weit möglich) in den Garten, um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegen zu kommen.

An warmen Sommertagen ist es durchaus möglich, dass die 1. und die 2. Freispielzeit im Garten stattfindet.

Kleidung im Kindergarten:

Damit jedes Kind viel Freude am Spiel im Garten hat, sollte es bequem und praktisch bekleidet sein. Kinder können und dürfen beim Spielen schmutzig werden. Unsere Vorschläge für sinnvolle Kleidung sind in der Übergangszeit Matschhose und Gummistiefel. Im Winter benötigt jedes Kind einen Schneeanzug mit Mütze, Schal und Handschuhe.



Für Kleidung übernehmen wir keine Haftung. Es ist deshalb wichtig, sämtliche Kleidungsstücke mit dem Namen des Kindes zu versehen.

Vom Kindergarten gestellte Wechselwäsche bitten wir gewaschen und zügig zurück zu bringen.

Pünktlichkeit:

Voraussetzungen für ein gelungenes miteinander und ein reibungsloser Ablauf der Angebote ist Pünktlichkeit. Es ist daher wichtig, dass sie die Umziehzeiten in der Garderobe beim Bringen und Abholen mit einplanen.

11.1 Mittagstisch/ Verpflegungskonzept

Der Mittagstisch soll für die Kinder ein schönes Ritual sein. Dass wir durch die Ziele und durch den Leitgedanken umsetzen wollen.

Ziele:

- Wertschätzung von Lebensmittel fördern
- Kennenlernen von Hunger- und Sättigungsgefühl
- Verantwortungsbewusstsein für mich und Andere
- Wühhühlsituation schaffen



Umsetzung:

Die Kinder sollen selbstständig und in den Mittagstisch integriert werden durch z.B. eigenes Tischdecken, selbstständiges Schöpfen der Speisen in ihre Teller und Getränke einschenken. .

Partizipation spielt auch beim Mittagstisch eine Rolle. Die Kinder die am Mittagstisch teilnehmen, dürfen sich regelmäßig etwas Wünschen, was gekocht werden soll. Dies wird dann bei der Planung des Speiseplans berücksichtigt.

Die Speisen werden in separaten Schüsseln auf den Tisch gestellt, so dass jedes Kind die Wahl hat wie viel und was genau das Kind essen möchte, ähnlich einem Buffet.

Außerdem werden mit den Kindern zusammen Regeln und Rituale festgelegt. Das Personal möchte dadurch eine Wohlfühlatmosphäre schaffen und das Vertrauen gewinnen.

Auch die Ökologie und Ökonomie sind wichtige Punkte. Es wird darauf geachtet, dass der Qualitätsstandard gegeben wird und erhalten bleibt. Regionale und saisonale Lebensmittel werden bevorzugt und auf Lebensmittelsiegel wird geachtet.

In dem Bereich Gesundheit werden die 10 Regeln der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) beachtet, z.B. Regel Nr. 1: Lebensmittelvielfalt genießen, Regel Nr. 8: Schonend zubereiten usw.

Mit täglich frischem Essen werden wir von „Stoagers Wette“ versorgt.

Der Speiseplan wird nach den Vorgaben der DGE und in Absprache mit dem pädagogischen Personal erstellt, das heißt: in 20 Verpflegungstagen muss: 20x Gemüse, min. 8x Obst, 20x Getreide- oder Kartoffelprodukte, min. 8x Milch- und Milchprodukte, max. 8x Fleisch (Schwerpunkt Pute, Huhn und Rind) und max. 4x Fisch angeboten werden. Es wird auf ein ausgearbeitetes Hygienemanagement, welches verschiedene Reinigungspläne beinhaltet und auf ein Allergenmanagement geachtet.

Diese Punkte verhelfen zur Qualitätssicherung.

12. Personal - wer arbeitet im Kindergarten?

Die Anforderungen an das Personal im Kindergarten sind vielseitig und anspruchsvoll. Denn *„In den ersten 8 Lebensjahren werden die Koffer für das ganze Leben gepackt“*. Dieses Zitat beschreibt in wenigen Worten die besondere Bedeutung von Erziehungsarbeit.

Bei uns arbeiten verschiedene Fachkräfte:

- Kindergartenleitung (Erzieherin mit Weiterbildung in Montessoripädagogik)
- 4 Erzieherinnen (davon eine mit Zusatzqualifikation zur Krippenpädagogin, eine mit Studium zur Ernährungs- und Gestaltungsfachkraft)

- 4 Kinderpflegerinnen
- 3 Helferin
- 1 Verwaltungskraft
- 2 Raumpflegerinnen

Immer wieder absolvieren Praktikantinnen (Praktikanten) einen Teil ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung.

13. Unser Leitbild für den Kindergarten

Während der ganzen Kindergartenzeit soll ihr Kind Geborgenheit und die positive Lebenseinstellung erfahren dürfen, die es zu seiner ganzheitlichen Entwicklung braucht.

Wir wissen und achten, dass Sie als Eltern die Verantwortung für Ihr Kind tragen und die Erziehung sehr ernst nehmen. Wir sehen uns in einer Erziehungspartnerschaft, die in keiner Weise die Familie ersetzt, sondern ergänzend arbeitet. Gegenseitiges Vertrauen ist dafür die Grundlage.

Unser Kindergartenteam will in Zusammenarbeit mit den Eltern die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen (körperlich, geistig, sozial, ...) fördern. Helfen, sich zunehmend selbständig in der Welt zurecht zu finden und dabei glücklich zu sein. Auf dem gemeinsamen Weg dorthin bieten wir Austausch und Hilfe an.

Der Kindergarten ist Teil der Gemeinde.

Die Orientierung an christlichen Werten und die Pflege christlichen Brauchtums wie z.B. St. Martin, Weihnachten im Jahreskreislauf fließt in unsere Arbeit mit ein. Offen und Respektvoll begegnen wir den verschiedenen Kulturen und Religionen.

14. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig, hat eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten und muss deshalb dort „abgeholt“ werden, wo es steht. Wärme und Geborgenheit sind unumgängliche Bausteine, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu einer individuellen Persönlichkeit zu entwickeln.

Vertrauen zum pädagogischen Personal ermutigt das Kind seine Stärken und Schwächen innerhalb der Gruppe zu erfahren und aus zu testen. In

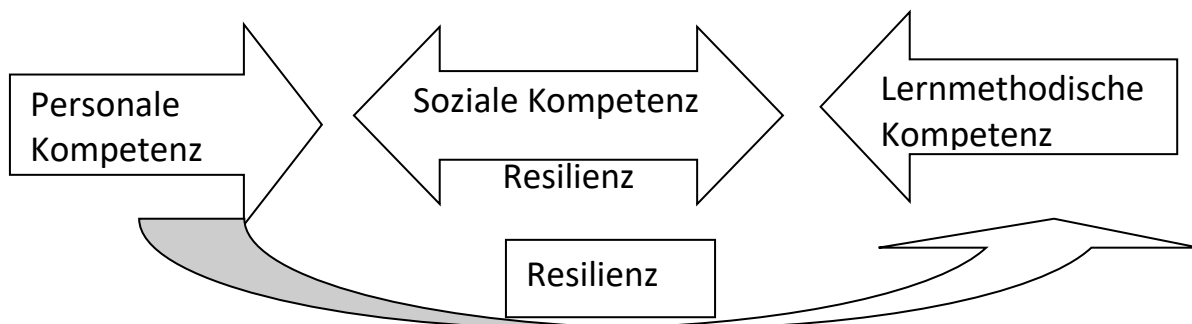
Entscheidungsprozesse binden wir die Kinder mit ein und geben ihnen dadurch die Möglichkeit Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Diese Erfahrungen ermöglichen dem Kind, sich in die spätere Gesellschaft einzugliedern.

15. Leitziel

Leitziel unserer Arbeit ist es, den Kindern zu helfen, ein beziehungsfähiger, wertorientierter, schöpferischer, selbstverantwortlicher, resilienter Mensch zu werden, der den Anforderungen der sich wandelnden Zeit gerecht werden kann.

16. Basiskompetenzen - „sind notwendig, denn wir können die Zukunft der Kinder nicht bauen, aber dafür Grundsteine legen.“

Zur Erreichung unseres Leitzieles lernen die Kinder grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die als Basiskompetenzen bezeichnet werden. Der Erwerb von Kompetenzen ist ein lebenslanger Prozess. Diese sind die Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsplanes.



16.1 Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit:

a) Personale Kompetenzen:

Die Gruppe dient dem Kind als Spiegel für sein emotionales Erleben. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an den Werten der Gruppe auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht. Es entwickelt ein differenzierteres Selbstwertgefühl, das ihm hilft eigene Interessen und Standpunkte selbstbewusst zu vertreten.

Wissbegierde und Freude am Erkunden ermöglichen dem Kind sich mit Neuem auseinanderzusetzen und sein schöpferisches Potential zu entfalten.

In Erfahrung mit Bewegung lernt das Kind seine eigenen körperlichen Möglichkeiten und Grenzen kennen. Durch das gebotene Raumkonzept hat das Kind die Wahl, sich selbständig zwischen verschiedenen Spielangeboten, die Konzentration oder Entspannung hervorrufen, zu entscheiden.

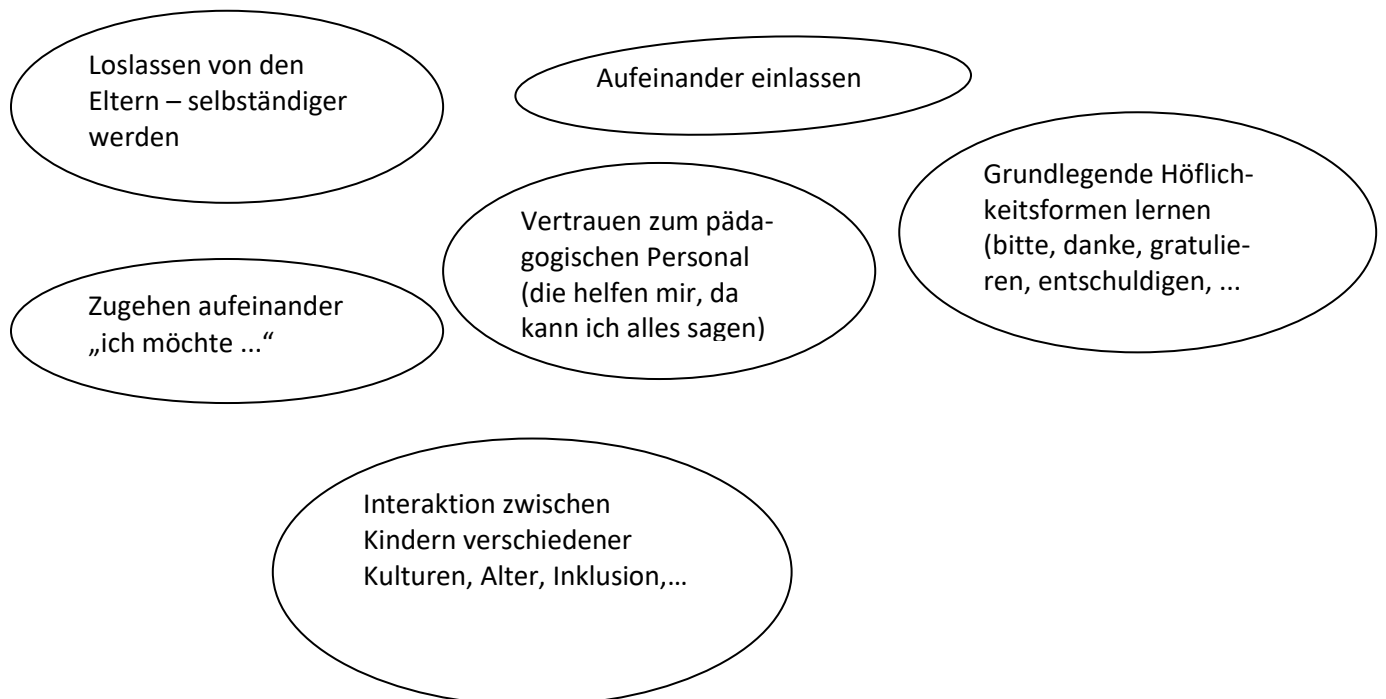
b) Kompetenzen zum Handeln im sozialen Umfeld

Das Kind ist in der Lage Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, eigene Wünsche zu formulieren und bei Bedarf zurückzustellen, sich in die Situation anderer zu versetzen und Rücksicht zu nehmen.

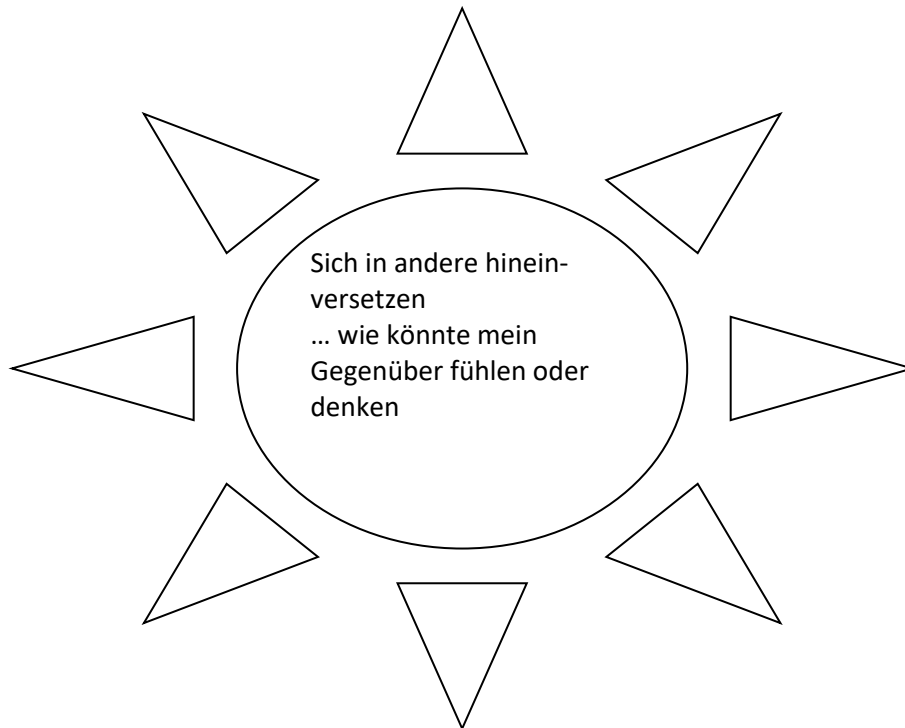
Besonders wichtig ist uns das soziale Lernen und somit Schwerpunkt unserer Einrichtung. Ziele und Beispiele für das soziale Lernen stellen wir im Folgenden dar.

Ziel ist es, die Interaktionen zwischen Kindern verschiedener Kulturen, Alter oder von Behinderung bedrohten zu fördern.

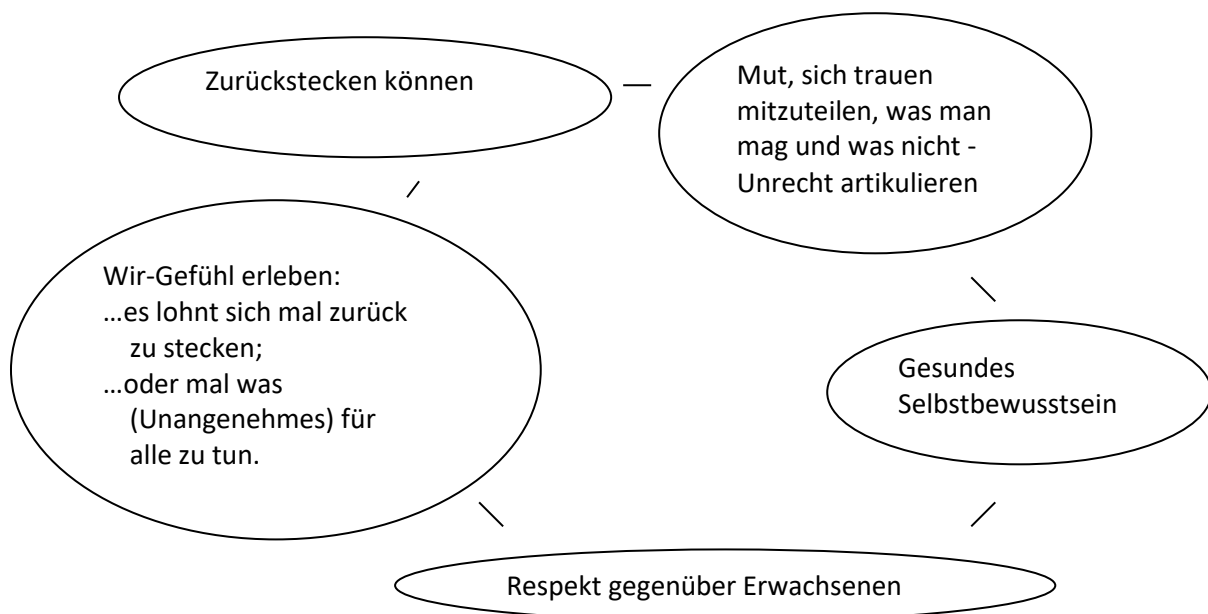
Soziale Kompetenzen und positive Beziehung



Empathie (Einfühlungsvermögen)



Kooperationsfähigkeit



Konfliktmanagement:

- Regeln: ...kennen und einhalten lernen;
...Regeln (aufräumen) können hier anders sein, als dort;
...gegenseitiges erinnern
- Streit ist erlaubt, aber nicht jedes Mittel
- Wann ist es wichtig, bei Streit jemanden zu holen?
Unterscheiden lernen von grenzüberschreitendem Verhalten und noch akzeptablem Verhalten
- Grenzen setzen und die Grenzen akzeptieren



Achtung vor Andersartigkeit:

Mitgefühl -
Schwachen helfen

Akzeptieren, dass jemand
anders ist, auffällig anders
sein kann

Um das soziale Lernen zu vertiefen, finden in Anlehnung an das Projekt „Faustlos“ für alle Kinder gezielte Beschäftigungen statt. In diesen setzen sie sich mit den vier Grundgefühlen Freude, Traurigkeit, Angst und Wut auseinander.

c) Lernmethodische Kompetenz

Das Ansprechen aller Sinne (Nahsinne: schmecken und tasten, Fernsinne: sehen, hören und riechen, Gleichgewichtssinn, Gesichtssinn, ...) ermöglicht dem Kind, von Beginn des Kindergartens an, selbständige Lernerfahrungen zu machen. Es freut sich über seine Leistungen und sucht nach sich steigernden Herausforderungen.

Wir begleiten das Kind auf der Suche nach neuem Wissen und regen es an, eigene Lösungen zu finden.

d) Resilienz

Das Zusammenspiel aller Basiskompetenzen schafft den Kindern die Möglichkeit Resilienz (Widerstandsfähigkeit) zu entwickeln.

Resilienz ist die Grundlage dafür schwierige Lebenssituationen und Veränderungen meistern zu können.

17. Förderschwerpunkte

17.1 Ganzheitliche Erziehung

Die Basiskompetenzen und die Förderschwerpunkte stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern durchdringen sich gegenseitig. In einem Spiel oder einer Beschäftigung werden diese gleichzeitig angesprochen.

Beispiel: Bewegungsbaustelle

Aus verschiedenen Materialien, die zum Turnen zur Verfügung stehen, stellen die Kinder ihre eigene Turnstunde zusammen. Dabei kooperieren sie miteinander, die Beweglichkeit und verschiedene Sinne werden geschult.

17.2 Religiöse Erziehung:

Eingebettet im christlichen Jahreskreislauf lernen die Kinder sehr viel über Religion durch religiöse Erzählungen, Lieder, Gebete und religiöse Feiern (Erntedank, St. Martin, ...). Besuche in der Kirche oder vom Pfarrer im Kindergarten stellen Beziehungen zur christlichen Religion her.

Die Vermittlung von Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Religionen und Menschen, die ohne religiöses Bekenntnis leben, gehört mit dazu. Die Kinder haben die Möglichkeit mehr über die verschiedenen religiösen Bräuche (Zuckerfest, Verzicht auf Schweinefleisch,...) zu erfahren.

17.3 Umwelterziehung:

Mit den vier Elementen (Erde, Wasser, Luft und Feuer) kommen die Kinder im Kindergartenalltag in Berührung.

Sie lernen Zusammenhänge kennen, leiten daraus Verhaltensweisen ab und übernehmen dadurch Verantwortung für die Umwelt im Denken und Handeln.

Beispiele: - Mülltrennung

- Tiere beobachten
- richtiger Umgang mit Wasser
- Spaziergänge

Durch alltägliches Erleben der Elemente wird der emotionale Zugang der Kinder zur Natur sensibilisiert.

17.4 Musikalische Erziehung:

Musik sensibilisiert alle Sinne. Sie spricht Emotionen, Fantasie und Kreativität an. Angeborene Musikalität fördern wir im Kindergarten. Die Kinder entwickeln musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten durch eigenes Musizieren und umsetzen von Musik.

- Beispiele für eigenes Musizieren: klatschen, singen, Spiel mit Glockenspiel, selbst gebastelten Orff-Instrumenten, ...
- Beispiele für das Umsetzen von Musik: gemeinsames Singen und Musizieren, Klanggeschichten, Tanz- und Bewegungsspiele, ...



Sie erleben Musik als Quelle der Freude und Entspannung. Diese hat positiven Einfluss auf das Lernverhalten und die Sprachentwicklung der Kinder.

17.5 Bewegungserziehung:

Bewegen, Fühlen und Denken sind eng miteinander verbunden. Über Bewegung entdecken und erschließen die Kinder die Welt und sich selbst. Wir bieten den Kindern Bewegungsspiele in der Gruppe, angeleitete Turnstunden und offene Bewegungsbereiche an.

Das Turnen findet einmal wöchentlich statt, in dem die Kinder gezielt mit den Turngeräten, Bewegungsabläufen, Tanz- und Bewegungsspielen vertraut gemacht werden.

Zum offenen Bewegungsangebot zählen wir das Spiel im Eingangsbereich und im Außengelände. Durch die Angebote werden alle Sinne positiv angesprochen, die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein der Kinder gefördert.

17.6 Ästhetische und bildnerische Erziehung:

Die Kinder lernen ihre Umwelt, deren Schönheit in Form, Farbe, Ästhetik und Bewegung wahrzunehmen und dies schöpferisch – kreativ umzusetzen. Ausgangspunkt sind sinnliche Erfahrungen (riechen, schmecken, sehen, tasten und hören).

Diese können sie zum Beispiel in der Bastelecke, die mit verschiedenen Materialien ausgestattet ist, entwickeln. Fantasievolle Gemeinschaftsarbeiten wie z. B. Collagen, Farbmischungen, kneten ... fördern die Freude am bildnerischen Gestalten. In den Zeichnungen der Kinder zeigen sich ihre aktuellen Interessen und Gefühlslagen. Die Kinder drücken mit ihren Bildern Emotionen, Visionen und Träume aus.

In der Werkstatt „Kreativ“ finden für die Kinder entsprechende Angebote statt.

17.7 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist Voraussetzung um mit anderen in persönlichen Kontakt zu treten. Das Interesse und die Freude an Sprache kann in der täglichen Arbeit durch folgende Beispiele gefördert werden.

- Gespräche
- Das Vorlesen von Märchen, Geschichten und Bilderbüchern
- Literacy Erziehung (Gedichte, Reime, Fingerspiele, ...)
- Rollenspiele
- Experimente mit Buchstaben (Namen und Wörter abschreiben)
- Silben klatschen
- Vorkurs Deutsch (siehe Konzeption Vorkurs Deutsch)

Besondere Höhepunkte unserer Spracherziehung sind die Besuche der Vorschulkinder im Ohrenland (Wuppi) und der Besuch in die Bücherei. Die Kinder identifizieren sich mit der Figur Wuppi und stärken ihr sprachliches Selbstbewusstsein.

Mehrsprachigkeit:

Ein Teil unserer Kinder wächst mehrsprachig auf. Dieser Aspekt wird in unserer Einrichtung als Bereicherung und als Chance gesehen.

Vorkurs Deutsch:

Spielerisch lernen die Kinder zweimal wöchentlich die deutsche Sprache kennen. Durch z.B. Alltagssituation, Bildergeschichten usw. erhalten die Kinder Zugang zur deutschen Sprache und üben sich darin.

Hauptziel ist es den Kindern zu ermöglichen die deutsche Sprache häufiger zu sprechen, als es im Kindergartenalltag möglich ist.

17.8 Mathematische Bildung

Mathematik ist mit der Sprache verbunden und durch Übungen des täglichen Lebens für die Kinder ständig erlebbar. Im Kindergarten lernen sie Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen und entwicklungsgemäß damit umzugehen.

Zum Beispiel: Abzählen der anwesenden Kinder, Tastsack mit Formen, Würfelspiele, Kartenspiele, ...

Sie verwenden Vergleichsbegriffe wie „mehr“, „höher“, „größer“, „weniger“,... und erfahren Raum-Lage-Positionen beim Turnen, indem sie sich z. B. vor die Kletterwand stellen, Bälle rollen, ...

Für die Vorschulkinder bieten wir das Projekt Zahlenland an, indem sie spielerisch und mit viel Spaß die Zahlen von null bis zehn kennen lernen.

17.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Das Interesse der Kinder an der belebten und unbelebten Natur ist die Grundlage für das Experimentieren und Beobachten. Durch sinnliche Erfahrungen (anfassen, kneten, pusten, ...) wird die Neugierde geweckt. Die Kinder lernen verschiedene Stoffe aus dem täglichen Leben kennen, hinterfragen Naturvorgänge und bringen eigene Ideen und Hypothesen mit ein.

Einfache Experimente, in Bezug auf den Jahreskreislauf (z. B. Schnee schmelzen) bieten wir in den Gruppen für alle Kinder an. Für die Vorschulkinder finden spezielle Experimente aus unserer Experimentierkiste statt.

17.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung:

Im Kindergartenalltag vermitteln wir den Kindern Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene. Dazu gehören unter anderem:

- Tischsitten (bei Tisch sitzen bleiben, wir warten aufeinander,...)
- Hygienemaßnahmen trainieren (in die Armbeuge niesen/husten, Hände waschen,...)
- Toilettengang
- Besuch vom Zahnarzt
- Übungen zum Körperbewusstsein
- gesunde Ernährung, z.B. gesundes Frühstück, Schulobstprogramm
- Gehörschulung (laut – leise)
- Umgang mit der eigenen Sexualität
- Möglichkeit zur Mittagsruhe



Auf diesen Grundkenntnissen kann das Kind im Laufe seines Lebens darauf aufbauen und für sein Wohlbefinden sorgen. „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“

17.11 Medienerziehung:

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Sie begegnen diesen im Laufe der Kindergartenzeit in Form von Büchern, CD`s, Musikbox und Tablets. Durch die Medienerfahrung im Alltag, insbesondere zu Hause, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf die sinnvolle Nutzung dieser unumgänglich.

18. Projektarbeit:

Unsere Projektarbeit orientiert sich vorwiegend am Jahreskreislauf. Ereignisse, wie zum Beispiel „Wetterphänomene“ werden von uns situativ aufgegriffen. Besondere Projekte für die Vorschulkinder wurden schon erwähnt. Dazu gehören „Zahlenland“, „Ohrenland“, „Experimente“ und die „Verkehrserziehung“. Das Projekt „Faustlos“ und auch themenbezogene Projekte, wie z.B. „Märchenland“, eigenes Dorf erkunden, sind Bestandteile in der Gruppenarbeit. Ein ganzjähriges Projekt ist die Teilnahme am Schulobstprogramm, bei dem wir Obst und Gemüse genauer kennen lernen und mit den Sinnen erfahren. Ein Teil des Projektes ist der jährliche Besuch auf dem Bauernhof.

19. Methoden der pädagogischen Arbeit

19.1 Freispiel

Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ vermitteln wir hauptsächlich im Spiel Aspekte des Lernens. Dies ist der Schwerpunkt der Bildungsarbeit, die sich im Kindergarten auf vielfältige Weise darstellt; hier sehen wir unsere Aufgaben und Möglichkeiten!

Die dem Kindergartenkind gemäße Form der Auseinandersetzung ist das Spiel. Die Kinder wählen im Freispiel Spielort, Spielpartner, Spieldauer und Spielidee. Sie können entscheiden, ob sie in einer Gruppe oder allein spielen möchten, ob sie ein eigenes Spiel initiieren oder sich einem laufenden Spiel anschließen möchten. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder selbst in Aktion treten.

Im Gruppenraum liegen altersentsprechende Spiel- und Arbeitsmaterialien bereit. Sie werden nach pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt:

- *Sozialverhalten
- *Ausdauer
- *Konzentration
- *Fein- und Grobmotorik
- *Form-, Farb-, und Zahlenverständnis
- *Kreativität und Phantasie

Bauecke:

In der Bauecke findet Ihr Kind Bausteine Fahrzeuge, Bäume, Tiere und vieles mehr vor. Damit kann es seine Umwelt nachgestalten. Es spielt Bauernhof, Baustelle,... Es lernt erste statische Gesetzmäßigkeiten, wie Standsicherheit, Schwerpunktlage und Gleichgewicht kennen. In der Gemeinschaft mit anderen lernt es sich ein Ziel zu setzen, es zu planen und konsequent durchzuführen. Der Bau von Fahrzeugen und Gebäuden erfordert eine gewisse Vorstellungskraft. Die Fantasie der Kinder wird auf diese Art und Weise erweitert.



Kuschelecke/Bilderbuchecke:

Die Kuschelecke ist für die Kinder ein Ruhebereich. In der sie sich zurückziehen können und Bilderbücher und Portfolio (Schatzbuch) anschauen dürfen. Diese fördern beim Betrachten die Sprechfertigkeit, das Sprachverständnis und die Fantasie.



Puppenecke:

Ausgestattet mit allen Dingen des täglichen Lebens kann Ihr Kind in der Puppenecke eigene Erfahrungen des Zusammenlebens in der Familie nachspielen und verarbeiten (z.B. Kochen, arbeiten, Baby, Verkleidung...) Im Rollenspiel kann Ihr Kind sich verkleiden, die Fantasie weiter entwickeln und es lernt sich in die Gefühle anderer hinein zu versetzen.

Mal- und Spieletische:

Die Tische in den Gruppenräumen werden je nach Interessen der Kinder genutzt, z.B. malen, kleben, puzzeln, fädeln, Gesellschafts-, Lern- und Konzentrationsspiele.

Haben die Kinder den Wunsch, andere Spielorte (z. B. Kaufladen im Eingangsbereich, ...) oder Freunde aus anderen Gruppen zu treffen, dann ist das nach Absprache möglich. Die offenen Bereiche werden in regelmäßigen Abständen vom pädagogischen Fachpersonal kontrolliert.



19.2 Gelenktes Spiel

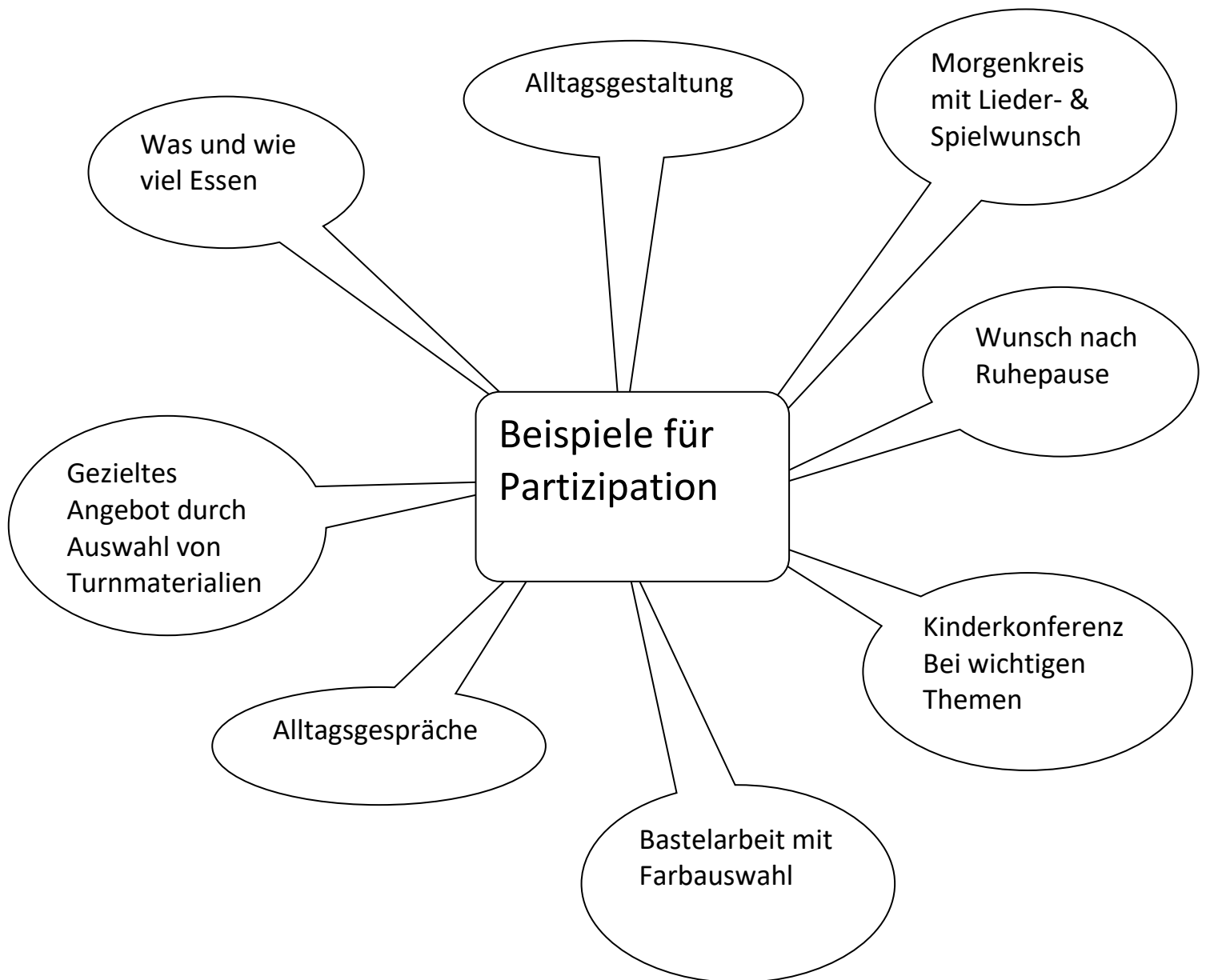
Gezieltes Lernen ermöglichen wir den Kindern zusätzlich im Morgenkreis und im Stuhlkreis. Wünsche der Kinder werden aufgegriffen und mit integriert (Partizipation). Einige Beispiele hierfür :

- Wunschkreis (Lieder, Spiele, ...)
- Turnvariationen
- Mittagstisch – Lieblingsspeise
- Spielmaterialien im Außengelände.

Die Förderschwerpunkte aus dem Bildungs- und Erziehungsplan werden dabei berücksichtigt.

19.3 Partizipation mit den Kindern

Die Kinder haben das Recht eigene Erfahrung zu sammeln, den Alltag mit zu gestalten und sich darin zu üben Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.



Die Förderschwerpunkte aus dem Bildungs- und Erziehungsplan werden dabei berücksichtigt.

19.4 Beobachtung und Dokumentation

Ausgangspunkt für die gezielte Förderung Ihres Kindes ist die Beobachtung. Dabei unterscheiden wir zwischen spontanen Beobachtungen und gezielten Beobachtungen während des Tagesablaufs, um einen ganzheitlichen Überblick über den Entwicklungsstand Ihres Kindes zu erhalten.

Verschiedene Beobachtungsbögen ermöglichen uns, eine differenzierte Sichtweise über den Entwicklungsstand ihres Kindes und helfen uns bei der Planung der pädagogischen Maßnahmen. Altersspezifische Erstbeobachtungsbögen und Folgebögen, sowie das Portfolio (Schatzbuch) dokumentieren dessen Entwicklung.

Beobachtungsbögen:

- SELDAK: Sprechmotivation, Sprachentwicklung, Sprachverständnis und Literacy
- SISMIK: Interesse und Sprachverhalten bei Kindern mit Migrationshintergrund
- PERIK: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung, Rücksichtnahme und Aufgabenorientierung
- EBD: Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation

Um die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu erfassen sind uns regelmäßige Entwicklungsgespräche und der Austausch mit Ihnen wichtig.

Gerne empfehlen wir Ihnen bei Bedarf weitere mögliche Förderangebote. Gute Erfahrung haben wir in der Zusammenarbeit mit Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung gemacht.

19.5 Integration/ Inklusion

Grundlage für Inklusion und Integration bedeutet für uns, dass wir allen Kindern gleichermaßen offen gegenüber stehen und ihnen einen gemeinsamen Rahmen zum Leben und Lernen geben.

Dabei ist es unabhängig, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, hochbegabt, einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen.



Beispiele

Integration:	Inklusion:
Vorkurs Deutsch	Spezielles Spiel- /Beschäftigungsmaterial
Weltkarte → Wo komm ich her?	Individuelle Angebote (Ruhezonen, Bewegung)
Essen (religiöse Überzeugung, Nationalgerichte)	Kleinere Gruppenstärke
Kinderlieder in verschiedenen Sprachen	Übungen des täglichen Lebens
Hilfen für den Alltag	
Gefühle bei sich und anderen wahrnehmen, äußern und respektieren	
Rücksichtnahme	

20. Zusammenarbeit und Partizipation mit den Eltern

Pädagogische Ziele und Schwerpunkte vermitteln wir den Eltern durch verschiedene Formen der Elternarbeit. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns besonders wichtig.

Kurze Tür und Angelgespräche dienen zum Informationsaustausch und Rückmeldungen. Für ungestörte und umfassendere Entwicklungsgespräche bieten wir Ihnen die Möglichkeit, einen Termin zu vereinbaren.

Im Rahmen der Einschulung finden für die Eltern der Vorschulkinder Elterngespräche statt, in denen Sie sich über die Schulfähigkeit Ihres Kindes informieren können.

Um unsere Arbeitsweise transparent und übersichtlich zu gestalten bieten sich viele verschiedene Formen an. Einige wichtige Beispiele hierfür sind:

- Elternabende
- Kitalino - ElternApp
- Elternbriefe
- Elterngespräche, Entwicklungsgespräche
- Wochenplan
- Konzeption
- Dokumentation der Projekte (Schatzbuch)
- Elterninfobereich

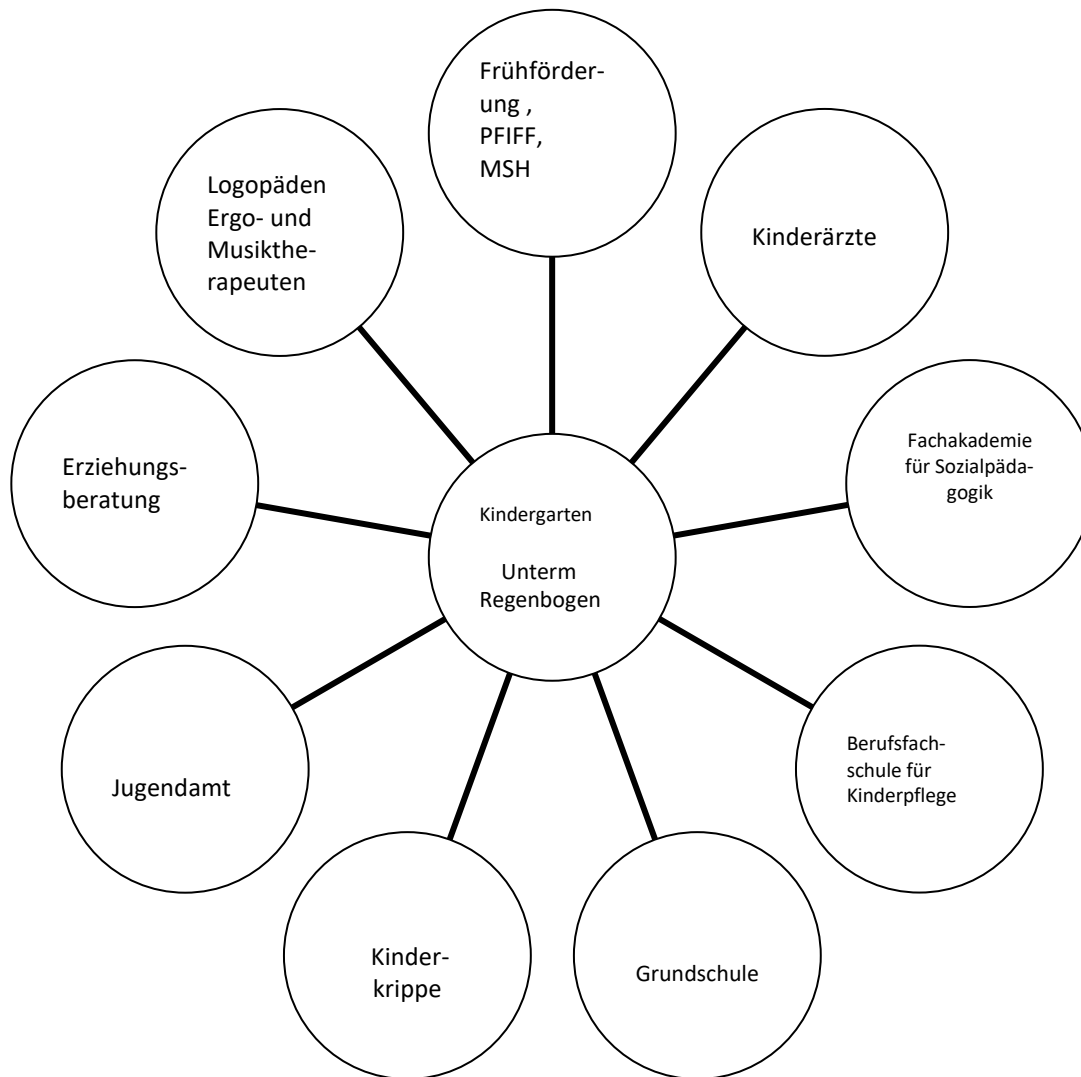
Unseren Qualitätsstandard sichern wir mit jährlichen Elternbefragungen ab. Daraus resultierende Anregungen und Wünsche werden mit dem Elternbeirat und bei Bedarf wie z. B. den Öffnungszeiten mit dem Träger besprochen.

Der Elternbeirat wird jährlich von den Eltern gewählt. Er unterstützt und berät das Kindergartenteam in allen Belangen des Kindergartens. Sei es, Organisatorisches zu regeln, Feste, Elternabende oder Projekte zu planen und mitzugestalten. Gleichzeitig hat er im Sinne der Partizipation vermittelnde Funktion zwischen Eltern, Kindergartenpersonal und Träger.

21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Die örtlichen Institutionen in unserer Gemeinde werden von den Kindern besucht und besprochen. Zum Beispiel die Bücherei, die Kirche, Geschäfte und Gemeindeverwaltung.

Mit diesen Fachdiensten und Einrichtungen arbeiten wir zusammen:



22. Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe

Gegenseitige Besuche und die gemeinsame Gestaltung von Festen und Feiern werden bei den Kindern mit viel Freude aufgenommen. Durch diese Aktivitäten und dem kollegialen Erfahrungsaustausch ermöglichen wir den Krippenkindern einen fließenden Übergang in den Kindergarten.

23. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit erstellen wir mit der Grundschule alljährlich einen Kooperationskalender, in dem wir unserer Projekte (Theater Besuche, Vorlesestunde, St. Martinsumzug) gemeinsam planen. Diese sollen bei

den Kindern eine positive Erwartungshaltung wecken und den Übertritt in die Grundschule erleichtern.

Sie wird vertieft durch den regelmäßigen Besuch der Kooperationslehrerin bei den Vorschulkindern und dem Kennenlernen der Räumlichkeiten der Schule. Gegenseitiger Erfahrungsaustausch ergänzt die Zusammenarbeit.

24. Kinderschutzkonzept/Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Das Kindeswohl ist Leitfaden für Eltern und alle staatlichen Einrichtungen, die das Kind betreuen. Zum Kindeswohl gehören folgende Grundrechte und Grundbedürfnisse, wie:

beständige liebevolle Erziehung, Grenzen und Strukturen, unterstützende Gemeinschaft, individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen und körperliche Unversehrtheit.

Zeigt ein Kind Anzeichen von körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung, sexuelle Gewalt müssen wir unserem Schutzauftrag nachkommen.

Folgende Verfahrensabläufe sind vorgesehen:

Schritt 1:	Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden.
Schritt 2:	Austausch im Team/ mit der Leitung
Schritt 3:	Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft
Schritt 4:	Gemeinsame Risikoabschätzung
Schritt 5:	Gespräch mit den Eltern /Sorgeberechtigten
Schritt 6:	Aufstellen eines Beratungs- und / oder Hilfeplans
Schritt 7:	Überprüfung der Zielvereinbarung

Schritt 8: Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung

Schritt 9: Gegebenenfalls Inanspruchnahme des Jugendamtes vorbereiten

Schritt 10: Information und Einschaltung des Jugendamtes

Sollten alle angebotenen Hilfen nicht angenommen worden bzw. wirkungslos geblieben sein- und die Eltern/Personensorgeberechtigten des Kontakt zum Jugendamt ablehnen-, muss die Einrichtung das Jugendamt informieren, um die Gefährdung abzuwenden.

25. Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung

Damit wir weiterhin gute pädagogische Arbeit leisten können, ist uns Qualität sehr wichtig.

Das bedeutet für uns:

- kurzer täglicher Austausch
- tägliche Vorbereitungszeit
- wöchentliche Teamsitzungen
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Teilnahme an Arbeitskreisen & Fortbildungen
- Teamfortbildung
- Bereitstellung von Fachzeitschriften und Fachliteratur
- Vernetzung mit Fachdiensten
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- 1. Hilfe Kurs (alle zwei Jahre)

Durch die Vergrößerung des Teams, profitieren die Kinder, da sich langjährige Berufserfahrung und neue Inspirationen treffen.

Als Team möchten wir weiterhin zusammenwachsen.

Wir freuen uns auf eine schöne Kindergartenzeit mit Ihnen und Ihrem Kind!

[Quellenverzeichnis:](#)

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen
Der Paritätische: Arbeitshilfe „Kinderschutz“ in Kindertageseinrichtungen
IFP Institut für Frühpädagogik: Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht

Herausgeber: Team Kindergarten „Unterm Regenbogen“
Erstausgabe: Juli 2007, Aktualisierungen: September 2008, Januar 2010, Januar 2012, Januar 2014, Januar 2016, Januar 2018, Januar 2019
Januar 2020, März 2020, November 2023